

Missverständlich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frühjahrsmode

„Klapperstorch nach Wunsch“, so hieß
Seinerzeit ein Buch:
Barg vom Zukunftsmenschenkind
Manchen weisen Spruch.
Man studiert' es eifrig und
Riet dann hin und her:
Ob das Kind, das kommen wird
Bub ob Mäd'el wär'?
Doch wenn's da war, merkte es
Jedermann genau:
Dieses ist ein Jüngling und
Jenes eine Frau.

Heutzutage, im „Dernier-eri“
Damenmodekleid,
Weiß kein Mensch mehr, ob das ist
Jungknab' oder Maid.
„Smoking, Herrentweste“ steht's
Da sehr burleskos,
Schlichter, glatter Scheitel und
Gänzlich busenlos.
Um zu wissen, ob nun hier
„Bub“ ob „Mäd'el“ steh',
Brauchte es fast immer schon:
„Ganzes Decolleté“.

Fränzchen

*

So wird's gemacht

In Hinterpommern sind Regie-
rungsratswahlen angesetzt. Nicht etwa,
daß diese Tatsache die guten Pommern
beunruhigt und mangels an Kandi-
daten in Verlegenheit gebracht hätte,
wenn schon ein böses Maul einmal be-
hauptet haben soll, Hinterpommern
hätte die stärkste, zahlreichste Regierung
auf Gottes Erdboden, welche aus —
sage und schreibe — 10,000 Mitglie-
dern bestünde, d. h. aus 1 Regierun-
gsrat und 0000. Nun, das sind gemeine
Verleumdungen, welche unsere braven
Pommern nicht weiters berühren;
denn sie selbst haben gegen ihre um
ihre Wohlfahrt so sehr besorgten Par-
teiführer, die zwei, drei der Sesselin-
haber retten wollten, erklärt: „Nein,
dieses Mal machen wir — strikte nach
Gesetz — tabula rasa und schicken alle
heim.“ — Und siehe! Duzendweise
werden nun die Kandidaten den „ge-
treuen, lieben Mitbürgern“, vulgo
Stimmvieh, präsentiert und nach
neuem, erbaulichem Ortsbrauch von
der Parteipresse punkto Integrität,
Leistungsfähigkeit und guten Willens
für das Volkswohl entweder in den
siebenten Himmel hinauf erhoben oder
mindestens in den siebenten Höllenkreis
hinuntergeschmissen.

Die guten Pommern schämen sich
zwar dieser neuen Taktik; aber nichts-
destoweniger hat jede Talschaft, nein,
jedes Flußgebiet — denn Pommern ist
bekanntlich ein Flachland — einen,
zwei bis vier und noch mehr ganz au-
ßerordentliche Köpfe und Arbeitskräfte
in die Wagschale zu werfen. Und jeder

Kandidat findet gewiß auch seinen gu-
ten Freund, der mit ihm durch dick und
dünn geht nach der bekannten Melodie:
„Gib du mir 'ne Wurst; ich lösche dir
den Durst.“

Zum Glück aber hat das liebe Hin-
terpommern schon seit Jahren — es
weiß selbst nicht wie und warum —
seinen Obernuffti, der sicherlich zum
besten sehen und dafür sorgen wird,
daß keine Minderwertigkeiten in die
Regierung hineintrutschen, die ihrer
Aufgabe nicht gewachsen sind und ihm
zu tief in die Karten sehen könnten.
Und zu seinem und des Volkes Wohl
hat er auch schon seine Wahl getroffen,
und die „getreuen, lieben Mitbürger“
brauchen nur Ja und Amen dazu zu
sagen und sich dem Schicksal des Ge-
rechten hinzugeben.

Bero Verdicus

Frühling am Zürichberg

(Die Gummisohlen der Stadtpolizei.)

Ed. Stiefel



Dann gehen leise, nach ihrer Weise, die Polizisten durch den Wald . . .

Begriffserklärung

„Wie nennt man das, wenn ein Be-
sucher der Basler Mustermesse mit
einer nicht ganz einwandfreien Dame
ein Verhältnis eingeht?“

„Meß-Alliance!“

Nu

*

Mißverständnis

Herr Klein: „Ich habe in Basel nur
mit Standespersonen verkehrt!“

Herr Fein: „Seit wann so einge-
bildet, Herr Klein?“

Herr Klein: „Wieso eingebildet? Ich
hab' doch nur Zeit gehabt für Meß-
Standespersonen!“

as.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche